

# Drei bisher unpublizierte Wendelringe aus Kläden, Ldkr. Stendal

SVEN OSTRITZ

Im Museum für Regionalgeschichte Gotha<sup>1</sup> (bzw. seinen Vorgängereinrichtungen) werden seit 1854 unter den Inventarnummern HS IV 46–48 drei Wendelringe mit der Fundortzuweisung »Kläden bei Stendal« verwahrt. Nähere Angaben zu Fundort und -umständen sind leider nicht überliefert. Die Stücke wurden seinerzeit von einem preußischen Offizier angekauft.

Offenbar auf Grund der großen Entfernung von Fundort und Aufbewahrungsort bzw. wegen des kulturell unterschiedlichen Gepräges während der vorrömischen Eisenzeit in beiden Gebieten sind die drei Fundstücke der wissenschaftlichen Öffentlichkeit bisher nicht bekannt geworden. Insbesondere Claus hat sie in seiner Arbeit über die Thüringische Kultur der frühen Eisenzeit (Claus 1942) nicht erwähnt, und so haben sie auch in spätere Arbeiten keinen Eingang gefunden.

Trotz der spärlichen Informationen sind die drei Wendelringe (Abb. 1–5) für die hallstattzeitliche Geschichte des erweiterten mitteldeutschen Raumes von nicht geringem Interesse. Bisher sind aus der Altmark 21 Wendelringe bekannt geworden (vgl. Heynowski 1995, Teil II Katalog). Davon ist nur ein einziger vollständig erhalten und publiziert (vgl. Engel 1930, Abb. 135). Dies ist vor allem auf die in der frühen vorrömischen Eisenzeit in diesem Gebiet geübte Sitte der Brandbestattung zurückzuführen (allein 13 der bekannt gewordenen Funde stammen aus Brandgräbern<sup>2</sup>). Aus diesem Blickwinkel muß die Vorlage von drei nahezu vollständig erhaltenen Stücken als eine erhebliche Erweiterung des Quellenbestandes betrachtet werden. Andererseits gemahnt diese Tatsache auch zur Vorsicht bezüglich der überlieferten Fundortangaben.

Der massive dickklappige Wendelring (Abb. 1) paßt von seinem Habitus her sehr gut in die Fundlandschaft der Altmark und ihrer Umgebung. Er hat sehr kräftig ausgeprägte Lappen, denen aber eine Verdickung (Stauchung) am oberen Ende fehlt, so daß es zu keinem Fugenschluß bei der Torsion kommen konnte (wie bei den breitrippigen Wendelringen). Die Drehhebelabdrücke an den Wendestellen und das Hineinziehen der Achs-

<sup>1</sup> Dem Museum für Regionalgeschichte Gotha und besonders Herrn T. Huck sei an dieser Stelle recht herzlich für die freundliche Bereitstellung des Materials gedankt.

<sup>2</sup> Vgl. Heynowski 1995, Teil II Katalog.

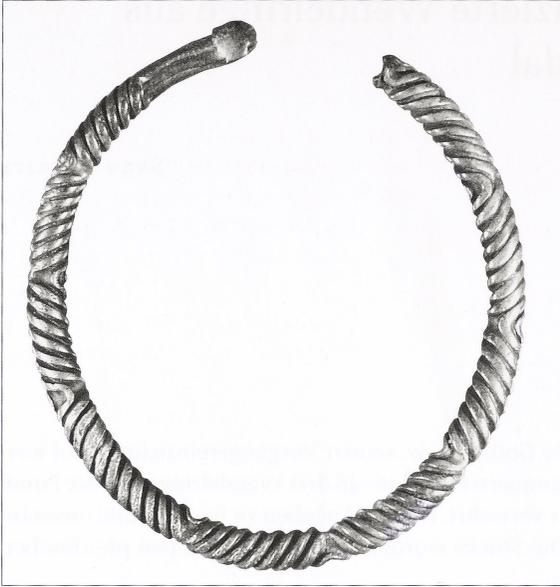


Abb. 1 Dicklappiger Wendelring aus Kläden (Inv.-Nr. HS IV 47).

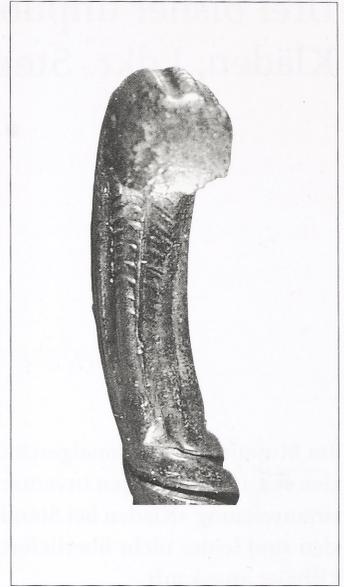


Abb. 2 Hakenende des dicklappigen Wendelrings aus Kläden (Inv.-Nr. HS IV 47).

winkel in die Schäfte (vgl. Abb. 2) belegen aber, daß es sich um einen echten (das heißt gedrehten und nicht gegossenen) Wendelring handelt. Um dem Stück etwas von seiner Masse zu nehmen (463 g sind erhalten) und das Tragen zu erleichtern, wurde die Rückseite abgeschliffen, was bei derartigen Stücken nicht selten ist<sup>3</sup>. Die Schäfte sind neben den in Rillen auslaufenden Achswinkeln durch parallel dazu verlaufende Verzierungsrillen und ein Tannenzweigmuster gekennzeichnet (vgl. Abb. 2). Sie enden in schnabelförmigen Haken. All diese Merkmale stellen ihn zu Typ Horslunde, wie ihn Heynowski (1995, 47 f.) definiert hat. Damit ist Kläden der südlichste Fundort dieses Typs, der über Norddeutschland und Dänemark bis nach Schweden und Südnorwegen streut (vgl. Heynowski 1995, Teil II Karten, Karte 19; 20). Die räumlich nächsten Vertreter dieses Typs finden sich aber schon in Kolbow und Lanz im Kreis Ludwigslust und Restorf im Kreis Lüchow-Dannenberg (vgl. Heynowski 1995, Teil II Katalog, Kat.-Nr. D148; 153; 219). Der Ring rundet also das Verbreitungsgebiet nach Süden ab und verringert gleichzeitig die räumliche Lücke zum Verbreitungsschwerpunkt der nahe verwandten Typen Vrejlev und Klein Kreuz im Havelgebiet (Abb. 6a) (vgl. Heynowski 1995, Teil I Text, 44; 46 f.). Diese Lücke ist wahrscheinlich auf die bereits oben angeführte Tatsache zurückzuführen, daß die Funde der Altmark im wesentlichen aus Brandgräbern stammen und Depotfunde völlig fehlen. Viele der typologisch bestimmbaren Stücke aus Niedersachsen,

<sup>3</sup> Vgl. Heynowski 1995, Teil II Katalog, Kat.-Nr. S50; 92; DK8; 14; 15; 22; 38; 51; 64; 67, 88; 92, 95, 120; 124; 142; D88; 148; 153; 228; 494; 516; 524; 526.

Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg gehören aber gerade zu dieser Fundkategorie. Das südlich an die Altmark anschließende Fundgebiet des Magdeburger Raumes ist schwerer zu beurteilen. Typologisch sicher einzuordnende dicklappige Wendelringe fehlen hier völlig, wohl aus den gleichen Gründen wie in der Altmark. Noch weiter südlich finden sich zwar solche Wendelringe wieder häufiger, jedoch stammen diese zumeist aus Körpergräbern der Thüringischen Kultur und gehören dem Typ Giebichenstein an, der sowohl in der Lappenbildung als auch in den Verschlußformen nur wenig mit den oben genannten Typen gemein hat (vgl. Heynowski 1995, Teil I Text, 45; Teil II



Abb. 3 Scharflappiger Wendelring aus Kläden (Inv.-Nr. HS IV 48).

Karten, Karte 20). Eine Abgrenzung des tatsächlichen Verbreitungsgebietes der Typen Horslunde, Vrejlev und Klein Kreuz nach Süden ist darum beim jetzigen Forschungsstand nicht sicher möglich. Schwieriger ist die Einordnung des scharflappigen Wendelrings (Abb. 3). Von den bei Heynowski (1995, Teil I Text) aufgestellten Gruppen bieten sich die Typen Porbitz, Hohenmölsen und Wehlheiden an. Dabei ist eine Zuordnung zu Typ Porbitz wohl am wenigsten wahrscheinlich. Zum einen ist die Verjüngung des Ringstabes zu den Enden zu, die den Typ Porbitz auszeichnet (vgl. Heynowski 1995, Teil I Text, 33), bei dem hier zu besprechenden Fund nicht sonderlich deutlich ausgeprägt. Zum anderen ist er mit einem Außendurchmesser (quer gemessen) von 15,1 cm und einer Masse von 123 g deutlich zierlicher als die Masse der Ringe vom Typ Porbitz (15,4–18,0 cm und 160–220 g<sup>4</sup>). Die angesprochenen Merkmale passen eher zu Typ Hohenmölsen (12,7–15,1 cm und 80–160 g), wengleich er hier eher zu den robusteren Exemplaren zählen würde. Das Verbreitungsgebiet von Typ Hohenmölsen konzentriert sich freilich auf das Thüringer Becken und das mittlere Saalegebiet mit Ausläufern nach Osthessen und Nordbayern (vgl. Heynowski 1995, Teil I Text, 38; Teil II Karten, Karte 18) und liegt damit doch recht weit von Kläden entfernt (vgl. Abb. 6b). Im Vergleich mit den Ringen vom Typ Wehlheiden (Außendurchmesser zwischen 15,8 und 16,3 cm) wirkt unser Wendelring dagegen wieder zu zierlich. Allerdings weist dieser Typ von den drei hier behandelten die weiteste regionale Streuung vor allem nach

4 Vgl. Heynowski 1995, Teil I Text, 33.

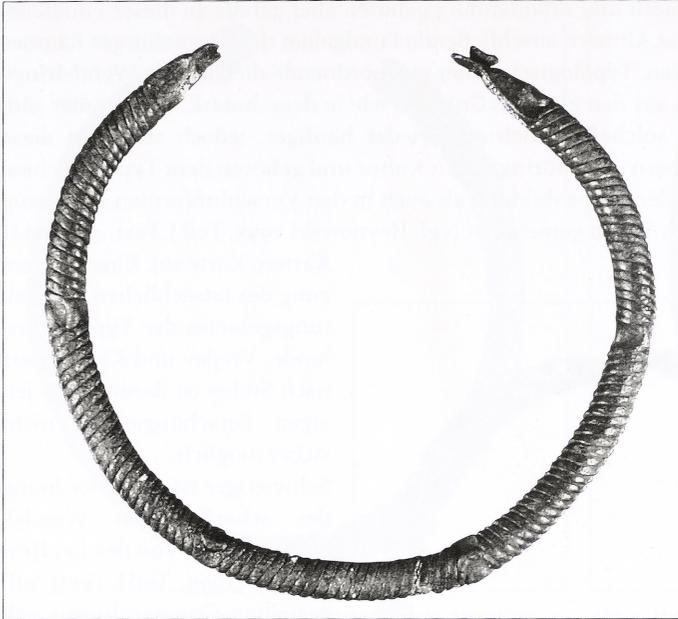


Abb. 4 Breitrippiger  
Wendelring aus Kläden  
(Inv.-Nr. HS IV 46).

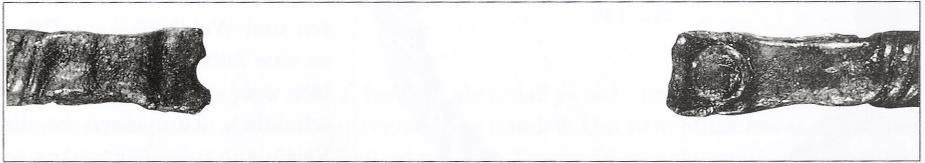


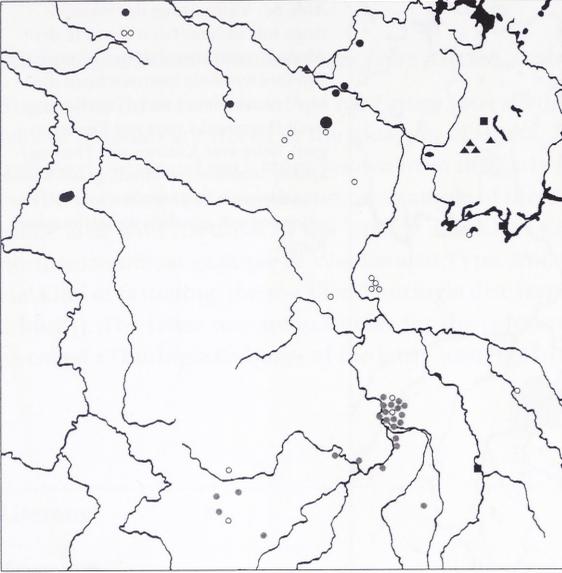
Abb. 5 Verschuß eines breitrippigen Wendelrings aus Kläden (Inv.-Nr. HS IV 46) von hinten.

Norden auf. An die Funde aus Emmerstedt und Wendhausen (beide Kreis Helmstedt), Behringen (Kreis Soltau-Fallingb.ostel) sowie einen aus dem Braunschweiger Land (vgl. Heynowski 1995, Teil I Text, 39) ließe sich der Ring von Kläden zumindest geographisch relativ zwanglos anschließen (vgl. Abb. 6b).

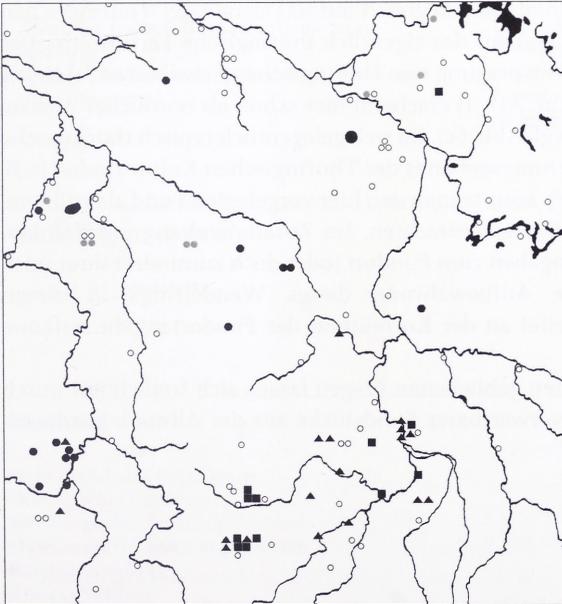
Am problematischsten stellen sich die Verhältnisse bei dem breitrippigen Wendelring (Abb. 4) dar. Die Merkmale des Ringstabes (Außendurchmesser, quer gemessen: 16,4 cm; vier Wendestellen; Masse 267 g), vor allem aber der Verschuß – Thüringischer Scheibenverschuß (Abb. 5) – stellen ihn eindeutig zum Typ Vippachedelhausen (vgl. Heynowski 1995, Teil I Text, 53 f.). Zwar ist der eigentliche Verschuß nicht erhalten, aber nur beim Thüringischen Scheibenverschuß finden sich solch flach gestaltete Schäfte und gelegentlich am Schaftansatz aufgesetzte Ziernieten (vgl. besonders Lützensömmern, Eckstedt und Eßleben<sup>5</sup>). Die Verbreitung dieses Wendelringtyps und besonders

5 Lützensömmern: vgl. Claus 1942, Taf. V, 10.  
– Eckstedt: vgl. Sprockhoff 1956, Taf. XII, 6.

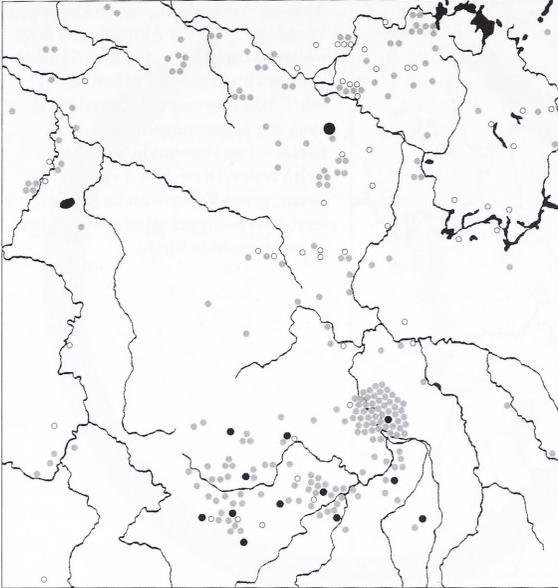
– Eßleben: Museum Buttstädt, bisher nicht  
mit Abbildung publiziert.



**Abb. 6a** Verbreitung der dicklippigen Wendelringe in der Altmark und ihrer weiteren Umgebung. Größere Symbole kennzeichnen die hier behandelten Stücke (Kartierung nach Heynowski 1995 mit Ergänzungen). Schwarze Kreise – Typ Horslunde, Quadrate – Typ Vrejlev, Dreiecke – Typ Klein Kreuz, graue Kreise – andere Typen, leere Kreise – typologisch nicht näher zu bestimmende Ringe.



**Abb. 6b** Verbreitung der scharflippigen Wendelringe in der Altmark und ihrer weiteren Umgebung. Größere Symbole kennzeichnen die hier behandelten Stücke (Kartierung nach Heynowski 1995 mit Ergänzungen). Schwarze Kreise – Typ Wehlheiden, Quadrate – Typ Porbitz, Dreiecke – Typ Hohenmölsen, graue Kreise – andere Typen, leere Kreise – typologisch nicht näher zu bestimmende Ringe.



**Abb. 6c** Verbreitung der Wendelringe mit anderer Grundform in der Altmark und ihrer weiteren Umgebung. Größere Symbole kennzeichnen die hier behandelten Stücke (Kartierung nach Heynowski 1995 mit Ergänzungen). Schwarze Kreise – mit Thüringischem Scheibenverschluß, graue Kreise – typologisch bestimmbar, leere Kreise – typologisch gänzlich unbestimmbare Ringe.

der Verschlußform ist ausgesprochen lokal begrenzt auf das Gebiet der Thüringischen Kultur und sogar innerhalb derselben auf das eigentlich thüringische Territorium. Das Fundstück mit einer verwandten Ausprägung des Thüringischen Scheibenverschlusses von Halle (vgl. Sprockhoff 1956, Taf. XII, 1) erscheint hier schon als nördlicher Ausläufer, um nicht zu sagen Ausreißer (vgl. Abb. 6c). Da sich gelegentlich typisch thüringische Stücke auch außerhalb des Verbreitungsgebietes der Thüringischen Kultur finden (z. B. Wahlstadt, ehemals Kr. Bromberg<sup>6</sup>), könnte man den hier vorgelegten Fund als willkommenes Beispiel kulturellen Austausches betrachten. Im Zusammenhang mit den eingangs geschilderten unsicheren Angaben zum Fundort (oder doch zumindest ihrer unsicheren Überlieferung) läßt die Aufbewahrung dieses Wendelrings in einem thüringischen Museum doch Zweifel an der Korrektheit der Fundortangabe aufkommen.

Die letzte und die anderen hier offen gebliebenen Fragen lassen sich freilich nur durch die Vorlage weiterer typologisch verwertbarer Fundstücke aus der Altmark beantworten.

<sup>6</sup> Vgl. Blume 1915, Abb. 19; 20.

## Summary

### *Three unpublished »Wendelringe« from Kläden, District of Stendal*

Since 1854 three Early Iron Age neck rings, so-called »Wendelringe«, from Kläden (District of Stendal) are stored in the Museum of Gotha. They are important as they are the only well preserved neck rings known from the Early Iron Age in the Altmark.

The first ring is the southernmost example of the Horslunde Type and links the Horslunde area with the areas of the Vrejlev and Klein Kreuz types. The second ring is the northeasternmost example of Wehlheiden Type. And the third ring is a piece with a special kind of fastening, the so-called Thuringia disc fastener (»Thüringischer Scheibenverschluß«). The latter two are examples for the connection between the Altmark and the so-called »Thuringia Culture« of the Early Iron Age in southern Central Germany.

---

## Literatur

### Blume 1915

E. Blume, Aus der Provinz Posen. Mannus 7, 1915, 147–167.

### Claus 1942

M. Claus, Die Thüringische Kultur der älteren Eisenzeit. Irmin II/III 1940/41 (Jena 1942).

### Engel 1930

C. Engel, Bilder aus der Vorzeit an der mittleren Elbe (Burg 1930).

### Heynowski 1995

R. Heynowski, Die Wendelringe der späten Bronze- und der frühen Eisenzeit. Ungedruckte Habilitationsschrift (Mainz 1995).

### Sprockhoff 1956

E. Sprockhoff, Gedanken zu einigen späten Wendelringen Mitteldeutschlands. In: Zur Ur- und Frühgeschichte Nordwestdeutschlands. Festschr. K.-H. Jacob-Friesen (Hildesheim 1956) 151–176.

---

## Abbildungsnachweis

1–6 Verfasser

---

## Anschrift

PD Dr. phil. habil. Sven Ostritz  
 Thüringisches Landesamt für  
 Archäologische Denkmalpflege und  
 Museum für Ur- und Frühgeschichte  
 Humboldtstraße 11  
 D-99423 Weimar